

DIE NEUE ÄRA DER TÜRKISCH-RUSSISCHEN BEZIEHUNGEN NACH DEM GESCHEITERTEN STAATSTREICH IN DER TÜRKEI

Mustafa ÖZALP*

Türkiye'deki Başarısız Darbeden Sonra Türkiye Rusya İlişkilerinde Yeni Dönem

Öz

Türkiye'nin sınır komşusu olan, Suriye'deki halk ayaklanması, her iki ülkenin Suriye üzerinden vekâlet savaşları yürütmesine ve bunun sonucunda da Rus uçağının, Türkiye tarafından düşürülmesine zemin hazırlamıştır. Bu çalışma aşağıdaki soruya cevap vermektedir: iki ülke arasındaki ilişkiler nasıl ve neden kötü bir şekilde bozuldu. Bununla birlikte, Türkiye'de gerçekleşen darbede ve Rus uçağının düşürülmesinin arkasında hangi güçlerin olduğudur. Anılan çalışmanın temel konusu, Türkiye'de FETÖ (fetullahçı terör örgütü) olarak adlandırılan, terör örgütünü konu almaktadır. Çalışmada sorulan, sorulara göre FETÖ açıklanmaya çalışılmış ve bunun neticesinde de, Türk-Rus ilişkilerinin neden ve nasıl hızlı bir şekilde düzeltildiği ispat edilmeye çalışılmıştır.

Anahtar Kelimeler: FETÖ, Darbe, Terör, Rusya, Türkiye ve Suriye.

The New Period in Turkey-Russia Relations After the Failed Coup in Turkey

Abstract

The civil unrest happening in Syria which has a border to Turkey has caused proxy battle between Russia and Turkey on Syria and resulted in Russian plane crash by Turkish military forces. This study answers these questions: Firstly, why and how the relations between these two countries collapsed? Secondly, who caused the military coup in Turkey and who crashed the Russian plane, which violated Turkish borderline? The main theme of this study is Fethullahist Terrorist Organization/Parallel State Structure. In this study, the terrorist group is explained and the recovery process of the Turkish-Russian relations is proved with the cases.

Key words: FETO, Military Coup, Terror, Turkey, and Syria.

Die neue Ära der Türkisch-Russischen Beziehungen nach dem Gescheiterten Staatsstreich in der Türkei

Zusammenfassung

Der Bürgerkrieg in Syrien, der sich direkt an der türkischen Grenze abspielte und wo die Türkei und Russland in einen Stellvertreterkrieg hineingerieten, führte letztendlich dazu, dass ein russischer Jet durch die Türkei abgeschossen wurde. Dieser Artikel befasst sich mit der Frage, wie und warum die Beziehungen sich so verschlechtern konnte sowie wie und wer genau hinter dem abgeschossenen Kampfjet und dem gescheiterten Staatsstreich in der Türkei steckt. Insbesondere geht es um die Rolle der Gülen-Bewegung, die in der Türkei als terroristisch eingestuft wird und „FETÖ“ („Fetullahistische Terrororganisation“) genannt wird. Anhand der Aufarbeitung dieser Fragen soll auch erklärt werden, weshalb sich die Beziehungen nach dem gescheiterten Putsch wieder sehr rasch besserten und die Türkei und Russland wieder enger aneinander rückten.

Schlüssel Wörter: FETÖ, Staatsstreich, Terror, Russland, Türkei und Syrien

1. Einleitung

* Assist. Prof. Dr. Bozok University, The Faculty of Economics and Administrative Sciences, The Department of International Relations. Yozgat/ Turkey.



Die Beziehungen zwischen der Türkei und Russland sind nach dem Abschluss eines russischen Kampffjets (Ende des Jahres 2015) seitens der Türkei, bis zum gescheiterten Staatsstreich (am 15. Juli 2016) in der Türkei dramatisch abgekühlt. Zwischen beiden Seiten gab es bis dahin viele positive Entwicklungen, diese sind: das Handelsvolumen im Jahre 2008 erreichte 38 Mrd. Dollar, 2011 wurde eine gegenseitige Visafreiheit eingeführt, in den letzten Jahren stieg die Anzahl der russischen Touristen in der Türkei auf ca. 4 Millionen Besuchern jährlich, und die Einrichtung einer hochrangigen Kooperationsrates zwischen Ankara-Moskau. Die Teilnahme der Türkei an den Olympischen Winterspielen in Sotchi Russland, spielte auch enorm große Rolle zwischen der Türkei und Russland für die positiven Entwicklungen. Es gab aber auch negative Entwicklungen, welche aufgrund von gegensätzlichen geopolitischen Positionen entstanden sind. Diese sind: Der Arabische Frühling, die Ukraine Krise (die Annexion der Krim) und der Bürgerkrieg in Syrien.

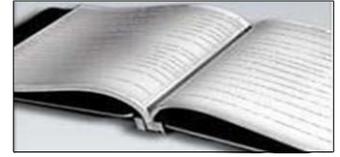
Die Beziehungen zwischen der Türkei und Russland waren bis zum 24. November 2015 – auch wenn sich eine Krise aufgrund der gegensätzlichen Positionen im syrischen Bürgerkrieg bereits abzeichnete, sehr eng. Nach einer Reihe von Luftraumverletzungen durch die russische Luftwaffe in den Wochen davor, machte die Türkei ihre Drohung wahr und schoss eine russische Militärmaschine ab, als der Luftraum erneut verletzt wurde. Obwohl Russland frühere Luftraumverletzungen stets als „Navigationsfehler“ abtat, wurde diesmal eine Luftraumverletzung bestritten. Die Türkei legte hingegen Bilder der Luftraumüberwachung und auch einen minutenlangen Mitschnitt der Funkwarnung vor, worin der russische Pilot davor gewarnt wurde, den Luftraum zu verletzen. In einer ersten Reaktion bewertete der russische Präsident Wladimir Putin den Abschuss als eine Tat von „Helfershelfern von Terroristen“ (Zeit online, 2015).

2. Der Geschichtliche Prozess

Seit dem 17. Jahrhundert hatte das schwächelnde Osmanische Reich und das zaristische Russland eine ganze Reihe von Kriegen miteinander geführt, wobei in der jüngeren Geschichte, genauer genommen seit der Ausrufung der türkischen Republik, keine offenen Kriegshandlungen mehr stattfanden. Die Zeit des Kalten Krieges war eher eine Zeit des Misstrauens, da die Türkei die meiste Zeit¹ über fest in den NATO-Strukturen verankert war (Vügar, 2015: 2). Doch jedem Konflikt folgte immer eine Annäherung.

Insgesamt gab es in der Geschichte der beiden Mächte fünf Annäherungsprozesse bzw. Allianzen. Der erste Prozess wurde als einer Allianz der Russen und Osmanen zwischen dem Jahre 1798-1805 gegen Napoleon gebildet. Zum ersten Mal haben russische Kriegsschiffe in dieser Zeit den Bosphorus passiert. Die zweite Allianz wurde (1833-1841) gegen den einst osmanischen Gouverneur Ägyptens, Kavalali Ali Pasa, gebildet, der sich unabhängig erklärte und nun einen Feldzug gegen das Osmanische Reich im Nahen Osten startete. Damals kamen zum ersten Mal tausende russische Soldaten nach Istanbul. Die dritte Allianz wurde in der Zeit der Gründung der Republik Türkei (1920-1930) gegen die westlichen Staaten, im Rahmen der militärischen Zusammenarbeit gebildet. Diesmal wurde die Zusammenarbeit auch auf den finanziellen Bereich erweitert, indem die Sowjetunion die Türkei mit Krediten

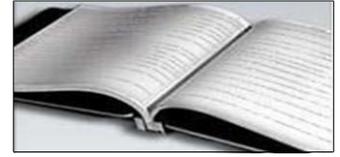
¹ Eine kurze Phase der Annäherung zwischen der Türkei und der Sowjetunion gab es nach dem Zypernkrieg. Nachdem die USA über die Türkei einige Sanktionen erlassen hatte, wendete sich die Türkei kurzfristig der Sowjetunion zu. Jedoch entwickelte sich daraus keine engeren Zusammenarbeit.



unterstützte. Der vierte Annäherungsprozess (2002-2015) war ganz etwas anderes als alle vorherigen Prozesse: Diese letzten Allianz implementierte keine mehr militärische Zusammenarbeit, sondern verstärkte die gegenseitigen Investitionen, den wirtschaftlichen Austausch, hochrangige diplomatische Dialoge, einen wachsenden kulturellen Austausch, humanitäre Kontakte und insbesondere den Bereich der Energiepolitik-Versorgungssicherheit. Das Handelsvolumen zwischen der Türkei und Russland stieg von 4,3 Mrd. USD im Jahr 2001 (Karagöl ve diğerleri, 2016: 21), auf 40 Mrd. USD im Jahr 2009 (Yenişehirlioğlu ve diğerleri, 2016: 75). Die gegenseitigen Entwicklungen in den Bereichen Banken, Tourismus, Energie, Bau und Lebensmittelindustrie hatten seither enorm zugenommen. In diesem Zeitraum stieg die Zahl der geschlossenen Ehen zwischen den beiden Gemeinschaften auch erwähnenswert an (Vügar, 2015: 2). Im Jahr 2014 besuchten 4 Millionen 216 tausend russische Touristen die Türkei (Aktürk, 2016: 11). Die Türkei war damals neben Ägypten das zweitattraktivste Reiseziel für russische Besucher. Die russischen Touristen machten 2014 etwa 13 Prozent aller Türkei-Besucher aus (Libman, 2016: 4). Beide Länder waren also wichtige Wirtschaftspartner füreinander, wobei die geopolitischen Entwicklungen, diese Zusammenarbeit auch begünstigten.

Nach dem die USA den Irak 2003 angegriffen hatte, wurde die Beziehungen zwischen der Türkei und dem Russland bis zum Abschuss des Kampfjets am 24 Oktober 2015 ohne Unterbrechung vertieft. Dass Russland in diesem Zeitraum mit Georgien einen Krieg führte und die Türkei die folgenden Annexionen von Abchasien und Südossetien nicht anerkannte, bremste die Beziehungen nicht. Auch die Annexion der Krim im Jahre 2014 hinderte nicht die Vertiefung der Zusammenarbeit. Die Lücke die Westen mit den Sanktionen gegen Russland erlassen hatte, wusste die Türkei sehr gut zu füllen. Der Hintergrund dieser befreundeten Partnerschaft war das Ergebnis des Irak Memorandums im März 2003. Durch dieses Memorandum erlaubte das türkische Parlament der USA nicht, den Irak aus türkischem Territorium aus anzugreifen. Die Ablehnung des türkischen Parlaments motivierte die russisch-türkischen Beziehungen. Russland hat damals erkannt, dass die Türkei nicht mehr jene Türkei war, die sich nicht aus der Hierarchie jener Struktur traute, in der sie sich zu Zeiten des Kalten Krieges fest verankert sah (Ayata, 2016: 441-448).

Der fünfte Annäherungsprozess begann vor dem gescheiterten militärischen Putsch am 27. Juni 2016 mit einem Brief, der von Präsident Erdogan an den Präsident Putin übermittelt wurde. Die beiden Parteien waren seit Jahren in der internationalen Arena unter Druck gesetzt. Russland hatte nach wie vor nach der Annektierung Krim mit großen gegenseitigen Sanktionen mit EU und mit den USA zu kämpfen. Die Sanktionen verschärfen die nach dem Ölpreisverfall ohnehin angeschlagene wirtschaftspolitische und sozioökonomische Lage Russlands zusätzlich (Özalp, 2015: 108). Russland hingegen zog die türkische Wirtschaft, insbesondere den Tourismussektor nach dem Abschuss des russischen Kampfjets mit weitreichenden Sanktionen ebenfalls in eine Krise. Die überaus guten Beziehungen waren somit mit einem Schlag zerstört. Doch die zuerst scharfen Botschaften, die man sich anfangs gegenseitig richtete, milderten sich mit der Zeit. Insbesondere die Türkei bemühte sich rasch um eine Wiederaufnahme des Dialogs und der Zusammenarbeit. Nachdem Putin mehrere Gesprächsversuche der türkischen Seite abwies, verfasste Tayyip Erdogan einen Brief an seinen russischen Amtskollegen, worin er sein Bedauern über den Verlust des Lebens des russischen Piloten ausdrückte (BBC, 2016). Dieser Brief wurde seitens Putin sehr positiv



aufgenommen. In weiterer Folge haben beide Präsidenten per Telefon vereinbart, den Handel beider Länder wieder aufzunehmen und die per Dekret verbotenen Charterflüge in die Türkei wieder aufzunehmen. Auch ein gemeinsames Treffen war bereits geplant, doch dazu kam es nicht mehr.

Am späten Abend des 15. Juli 2016 kam es zu einem Putschversuch durch Teile der türkischen Streitkräfte. Die türkische Hauptstadt Ankara wurde bis in die Morgenstunden des Folgetages hinein durch die Putschisten angegriffen. Der Präsidentenpalast, das Parlament, die Hauptquartiere des Geheimdienstes und der Polizei waren dabei am schwersten betroffen. Der Flughafen in Istanbul sowie der staatliche Sender TRT wurden besetzt und die „Bogazici“ Brücke über den Bosphorus durch Armeepanzer abgesperrt. Der türkische Präsident konnte aus dem Badeort Marmaris per Videotelefonie sich mit dem Privatsender CNN-Turk verbinden und die Bevölkerung dazu aufrufen, Widerstand zu leisten. Auch beschuldigte er offen den in den USA lebenden Prediger Fetullah Gülen, dessen Bewegung in der Türkei nur kurz zuvor als terroristisch eingestuft wurde, hinter dem Putschversuch zu stecken. In der Folge wurde die Straßen der Türkei mit Millionen von Menschen überschwemmt, die die Bewegungsfreiheit der Armee massiv einschränkten. Die Menschenmengen kletterten auf die zwischen den Massen festsitzenden Armeefahrzeuge und bis auf kleinere Gruppen die sich in Gebäuden verschanzten, gaben die Putschisten auf.

Am nächsten Tag des gescheiterten Putschs, dem 16. Juli telefonierte als einer der erster Staatsoberhäupter des russischen Präsident mit Erdogan. Während sich westliche Regierungschefs eher damit begnügten sich von den Putschisten zu distanzieren, sprach Putin sein Beileid wegen der zahlreichen Opfer aus. Putin sicherte der Türkei seine Unterstützung zu, indem er ausrichten ließ: *“Wladimir Putin hat angesichts des Versuchs einer gewaltsamen Absetzung der demokratisch gewählten Regierung in der Türkei in der Nacht auf den 16. Juli die Unzulässigkeit verfassungswidriger Aktionen und von Gewalt im Leben des Staates unterstrichen“* (Sputnik Deutschland, 2016).

3. Gülenistische Terrororganisation FETÖ

Nach Ansicht einiger Kommentatoren und auch führender Politiker, hat die Gülen-Bewegung, diese Krise mit Russland bewusst provoziert, um die türkisch-russischen Beziehungen zu stören. Hier muss man die Frage stellen, welche Ziele so eine Handlung verfolgt hätte. In der Tat hat die Gülen-Bewegung ein sehr großes Interesse daran, die türkische AKP-Regierung zu beseitigen. Doch wer hätte Interesse daran, die türkisch-russischen Beziehungen zu zerstören? Die Tatsache, dass Fetullah Gülen in den USA lebt und von dort aus, große Macht auf die Türkei ausübte, jegliche Auslieferungsgesuche der Türkei seit 2014 abgelehnt werden, lässt Raum für Spekulationen offen, dass die USA dahinter stecken könnte. Der türkische Präsident Erdogan sprach wortwörtlich von „Gülenistische Terrororganisation und die Mächte, die hinter ihr stehen“ (Internet Haber, 2016). Sie sollen danach getrachtet haben, die Beziehungen zu Russland zu stören. Jedenfalls war es so, dass nach dem Abschluss das Handelsvolumen zwischen der Türkei und Russland 2016 dramatisch sank (Ayata, 2016: 441-448).



4. Die Profiteure und Verlierer der Sanktionskrise zwischen dem Westen und Russland

Nach dem Zerfall der Sowjetunion entstanden 11 neue Staaten, die Ukraine, Weißrussland, Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Moldawien, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan. Damit Russland seine Macht auf diese Staaten aufrechterhalten kann, wurde damals seitens Russland die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) gegründet. Ab den 2000er Jahren, nachdem Putin an die Macht kam, verstärkte Russland sein Machtkampf um diese Staaten. Insbesondere Georgien und die Ukraine wurden zu Schauplätzen dieses Machtkampfes zwischen den internationalen Großmächten geworden. 2003 fand in Georgien die Rosenrevolution, 2004 in der Ukraine die Orangenerevolution statt, womit sich diese Länder von Russland distanzieren. Der russische Präsident beschuldigte damals wie heute die westlichen Staaten, diese Revolutionen geplant und umgesetzt zu haben (Özalp, 2015: 408). Die Ukraine ist ein wichtiges Transitland für Energie zwischen der EU und Russland. Wegen dem geografischen Status der Ukraine gab es in den vergangenen Jahren große Gas-Krisen und Lieferunterbrechungen. Anfang des Jahres 2014 musste die Ukraine entscheiden, entweder dem Assoziierungsabkommen mit der EU oder der Zollunion mit Russland beizutreten. Deswegen entstanden in der Ukraine gewaltige Proteste und schwere Ausschreitungen, in dessen Folge der pro-russische Präsident der Ukraine, Janukowitsch, zurücktrat. Russland hat infolge dessen die Annektierung der Krim vollzogen und in allen russischsprachigen Regionen der Ukraine übernahmen Separatisten die Kontrolle. Damit hat Russland wieder gegenüber der EU, den USA sowie dem Rest der Welt betont, dass Russland die Staaten der ehemaligen Sowjetunion als sein Hinterhof sieht, diese Staaten für Russland sehr wichtig sind und dass Russland auch sofort militärisch eingreifen kann (Özalp, 2015: 408).

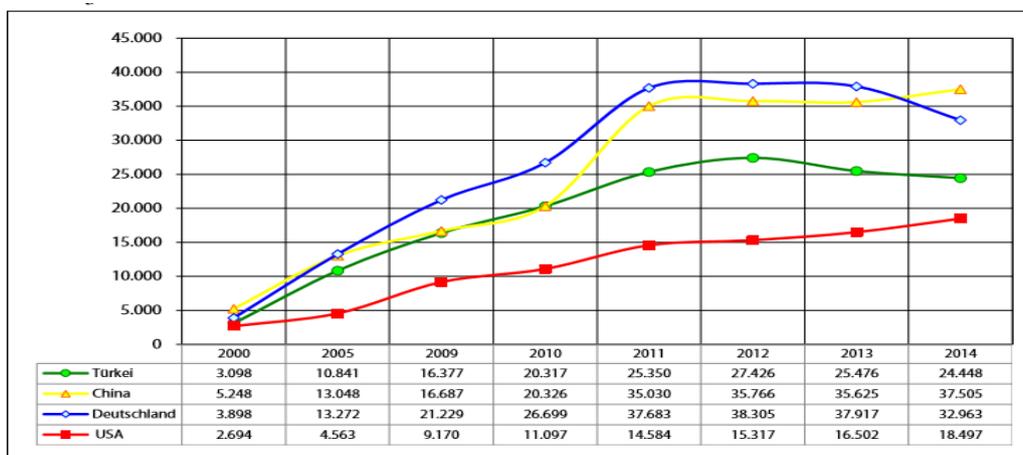
Wegen der Annektierung der Krim (Gaskrise usw.) 2014 sanktionierten sich die EU/USA Russland wechselseitig, wovon die wirtschaftspolitische und sozioökonomische Lage der Parteien empfindlich betroffen waren. Obwohl die Krim für die Türkei ebenfalls von Bedeutung war und die Krimtataren am meisten unter der Annexion zu leiden hatten, trug sie die Sanktionen des Westens gegen Russland nicht mit. *“Im Zeitraum Januar bis Oktober 2015 machte der Außenhandel mit der Türkei 4,5 Prozent des gesamten russischen Außenhandels aus (mit 19,8 Milliarden US-Dollar); damit belegte die Türkei den sechsten Platz unter Russlands Handelspartnern. Im selben Zeitraum lag Russland unter den Handelspartnern der Türkei auf Platz zehn nach Exporten (2,5 Prozent) und Platz drei nach Importen (10 Prozent). Das absolute Handelsvolumen zwischen beiden Ländern ging in den letzten Jahren leicht zurück, was primär mit Russlands wirtschaftlichen Problemen zu tun hat. Zugleich aber stieg der Anteil der Türkei am russischen Außenhandel; im Zeitraum Januar bis Oktober 2014 betrug er 4 Prozent. Das liegt daran, dass die Türkei sich den EU-Sanktionen gegen Russland ursprünglich nicht angeschlossen hat; vielmehr setzten die beiden Länder ihre Verhandlungen über die Abschaffung von Handelshemmnissen (bis hin zu einer möglichen Freihandelszone) fort. (Libman, 2016: 4)“*

Von der Sanktionskrise profitierten die Türkei und China während die europäische Lebensmittelindustrie mit russischen Importverboten zu kämpfen hatte. Die Türkei füllte jene Lücken aus, die, die mit Importverboten belegte EU hinterlassen hatte. Darüber schloss Russland mit China ein großes Gaslieferabkommen aus. Die von der europäischen Union



verhängten Sanktionen gegen Russland waren auf drei Ebenen: personenbezogen, regionenbezogen und sektorale Wirtschaftssanktionen sowie betriebsbezogene, militärische, kapitalmarktbezogene Sanktionen. Die personenbezogenen Sanktionen betrafen 182 Menschen, die entweder in Russland oder in der Ukraine leben und dem russischen Präsident Putin wirtschaftspolitisch nahe standen. Diesen Leuten war es untersagt worden die EU zu betreten sowie Transaktionen, Handel und sonstige wirtschaftliche Tätigkeiten zu betreiben (Özalp, 2016: 409-410).

Grafik 1: Russlands Außenhandel in Mio. US-Dollar vom 2000-2014 mit der Türkei, China Deutschland und USA



Quelle: Aktürk Şener. Krise der russisch-türkischen Beziehungen 2008–2015. Russland-Analysen Nr. 315, 06.05.2016. Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde. S. 11

Wie auf der Grafik 1 sichtbar wird, ist das Handelsvolumen zwischen den USA und Russland nicht so groß wie jenes zwischen Russland-Deutschland, Russland-Türkei und Russland-China. Die EU ist Moskaus größter Handelspartner und umgekehrt, ist Russland der drittgrößte Handelspartner der EU. Russlands wichtigste Handelspartner sind Deutschland, China und Türkei. Deswegen hatten die wechselseitigen Sanktionen sowohl auf den russischen als auch auf den deutschen Außenhandel sehr schwer Auswirkungen. Zusammen mit der Gaskrise trafen die Verstimmungen mit Russland am meisten die deutsche Wirtschaft. Deutschlands größte Erdöl und Erdgasimporte kommen aus Russland über Pipelines durch die Ukraine. Die USA hingegen hat überhaupt keine Abhängigkeit von den ukrainischen Pipelines. Zusammenfassend kann man sagen, dass Deutschlands rote Linie von Russland über die Ukraine verläuft, diese für die USA hingegen keinerlei Bedeutung hat (Özalp, 2015: 108-109). Die großen Profiteure der Krise waren die Türkei, China und die USA. Die großen Verlierer hingegen waren Deutschland und Russland.



Tabelle 1: Der Anteil der türkische Exporte nach Russland (Tausend US \$)

Jahre	Export/ Anteil	Voriges Verhältnis (%)	Jahr
2008	6,483,004	37,2	
2009	3,189,607	-50,8	
2010	4,628,153	45,1	
2011	5,992,633	29,5	
2012	6,680,777	11,5	
2013	6,964,209	4,2	
2014	5,943,014	-14,2	
2015	3,588,331	-39,6	

Quelle: Türkische Statistiken Amt. <http://www.tuik.gov.tr/UstMenu.do?metod=temelist>

Wie auf der Tabelle 1 sichtbar ist, gibt es einen abnehmenden Anteil des türkischen Exports ab dem Jahr 2013 nach Russland. Das liegt daran, dass die Ukraine-Krise 2013 begann und 2014 ihren Höhepunkt erreichte. Die Tabelle 2 zeigt uns den Anteil der türkischen Importe aus Russland. Auch hier ist zwischen 2014/2015 ein enormer Rückgang der türkischen Importe aus Russland zu sehen, etwa um 4,886,840 US \$. Wenn wir beide Tabellen vergleichen, wird ersichtlich, dass die türkische Wirtschaft in einem größeren Abhängigkeitsverhältnis zu Russland steht, als umgekehrt: Die türkischen Importe aus Russland (hauptsächlich Energie) sind viel höher als die Exporte nach Russland.

Tabelle 2: Der Anteil der türkischen Importe aus Russland (Tausend US \$)

Jahre	Import/ Anteil
2008	31,364,477
2009	19,450,086
2010	21,600,641
2011	23,952,914
2012	26,625,286
2013	25,064,201
2014	25,288,597
2015	20,401,757

Quelle: Türkisches Statistisches Amt. <http://www.tuik.gov.tr/UstMenu.do?metod=temelist>

Russlands Importe aus der europäischen Union Maschinen, Fahrzeuge, chemische Erzeugnisse, Lebensmittel, Tabak und die Sonstige Waren. Die Kosten dieser Waren betragen im Jahre 2013 einen Wert von knapp 120 Mrd. Euro. Die EU importierte aus Russland mineralische Brennstoffe, Schmiermittel, chemische Erzeugnisse, Grundstoffe und sonstige bearbeitete Waren. Der Import der europäischen Union aus Russland machte 2013 ca. 206 Mrd. Euro aus (Özalp, 2015: 140). Nach Daten der Eurostat im Jahre 2013 deckte die EU ihr Energiebedarf mit 88,4 % durch Erdölimport, mit 65,3 % durch Erdgasimport und mit 44,2% durch Import von festen Brennstoffen. Der gesamte Energieimport der EU lag bei 53,2 %. Der



EU-Energieimport aus Russland machte 2013 an Erdöl 39.0 % von Erdgas 33,5 % und von festen Brennstoffen 28,8 % aus (Eurostat, 2016). Wie auf Tabellen 3 und 4 sichtbar ist, hat die EU eine enorm große Energieabhängigkeit von Russland. Insbesondere die baltischen und Balkanstaaten haben eine Abhängigkeitsrate von 80 % bis zu 100 %. Im Jahre 2014 importierte Deutschland ihr Erdgasbedarf mit 38,7 Mrd. m³ aus Russland. Die Türkei ist nach Deutschland mit 27,3 Mrd. m³ zweitgrößte Erdgasimporteurin aus Russland. Die Türkei verbrauchte im Jahre 2014 ca. 49 Mrd.m³ Erdgas (Karagül ve diğerleri, 2016: 23) Die Türkei und die EU importieren aus Russland auch sehr viel Erdöl. Aufgrund großer Energieabhängigkeit zwischen den Parteien wurden die Sanktionen im Bereich der Energie nicht streng verhängt. Während der Krisenzeit gab es zwischen der EU und Russland kurzfristige Gas-Unterbrechungen, im Fall der Türkei drehte Russland den Gashahn jedoch nicht ab. Da gibt es drei Gründe warum die Energiesanktionen zwischen diesen Parteien nicht so hart beschlossen wurde: Erstens ist die strategische Partnerschaft zwischen der Türkei und Russland viel enger als die Beziehungen zwischen der EU/USA und Russland. Deswegen gab es kein Gasstreit zwischen der Türkei und Russland. Zweitens machen Russlands Energieexporteinnahmen mehr als die Hälfte des gesamten Bruttoinlandsprodukts des Landes aus. Insofern ist Russland genauso davon abhängig, sein Gas zu verkaufen. Drittens war am Juni 2014 der Erdölpreis pro Barrel bei 110 US Dollar. Nachdem die gegenseitigen Sanktionen begannen, sank der Ölpreis pro Barrel von 110 auf 50 US Dollar. Davon wurde das russische Wirtschaftswachstum sehr hart betroffen. Wie 2014 war die Entwicklung des russischen Wachstums mit 0,6 % sehr niedrig (Karagül ve diğerleri, 2016: 25). Im folgenden Jahr (2015), schrumpfte die in den ersten drei Quartalen das Wachstum jeweils um 2,2 %, 4,6 % und 4,1%. Die russische Wirtschaft war somit sehr hart getroffen.

Tabelle 3: Der russische Gasexport in der Verteilung über die Länder 2014

Länder	Mrd. m ³
Deutschland	38,7
Türkei	27,3
Italien	21,6
England	10,0
Polen	9,1
Frankreich	7,1
Ungarn	5,3
Tschechien	4,7
Slowakei	4,3

Quelle: Gazprom Export / Delivery Statistics



Tabelle 4: Die Energie Abhängigkeit der gewählten europäischen Länder aus Russland

Länder	Im Prozent (%)
Slowakei	98
Litauen	92
Polen	91
Bulgarien	90
Ungarn	86
Finnland	76
Tschechien	72
Griechenland	40
Holland	34
Deutschland	30
Italien	28
Frankreich	17
England	13

Quelle: Eurostat “Global Trade Information Services”

5. Die Hintergründe des Abschlusses des russischen Kampffjets

Wegen der Krise der Energieversorgungssicherheit, wurde bezüglich der über die Ukraine kommenden Pipelinereuten in den vergangenen Jahren zwischen Russland und der EU in den vielen verschiedenen Bereichen gegenseitigen Sanktionen verhängt. Anfang des Jahres 2014 erreichte die Krise einen Höhepunkt. Danach entstand in der Ukraine ein Bürgerkrieg, wobei Russland dabei keine Zeit verlor, die Krim zu annektieren. Über die Ukraine wurde damals zwischen den Weltmächten (insbesondere EU, USA und Türkei) ein stellvertretender Krieg geführt. Die Annektierung der Krim wurde seitens der Türkei mit großer Besorgnis aufgenommen, weil die Türkei sich mit der Krim demografisch verbunden fühlt (ca. 13% von der gesamten Bevölkerung der Krim machen die Krimtataren aus), als dessen Schutzmacht sich die Türkei betrachtet (Kırımlı, 2015). Weiteres ist die geopolitische Lage der Kriminsel im Schwarzmeer militärstrategisch für die Türkei auch sehr wichtig, ähnlich Zypern im östlichen Mittelmeer. Laut der Analyse vom Şener Aktürk von der „Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde“ ist die Bevölkerung der Krimtataren mit der Türkei geschichtlich, kulturell und religiös miteinander sehr eng verbunden:

“Die Krimtataren, die angestammte Bevölkerung der Halbinsel, sind in der Geschichte von den Moskauer Regierungen verfolgt worden und stellten sich daher vehement der Annexion entgegen und boykottierten das Referendum. Während nach Jahrhunderten von Verfolgung und Deportationen eine Viertelmillion Tataren auf der Krim übriggeblieben sind, gibt es in der Türkei bis zu einer Million Nachfahren von Krimtataren, darunter auch in den akademischen, Wirtschafts- und intellektuellen Eliten. Es hat in der Türkei zahlreiche Proteste gegen die russische Annexion der Krim gegeben“ (Aktürk, 2016: 4).



Während dieser Krise lief, herrschte in Syrien ein Bürgerkrieg. Syrien ist im Mittelosten/ Mittelmeer strategisch ein sehr wichtiges Land. Einerseits will Russland seinen einzigen Stützpunkt am Mittelmeer nicht verlieren, andererseits bei den erst kürzlich entdeckten riesigen Gasvorkommen am Mittelmeer sich ein Mitspracherecht einräumen.

Die russisch-syrischen Beziehungen waren seit dem Kalten Krieges schon sehr tief. Syrien unter der Baath-Partei war ein prosowjetisch ausgerichteter Staat. Der einzige russische Militärstützpunkt im Mittelmeer in Tartus (Syrien), ist z.B. solch ein Erbe aus Sowjetzeiten. Russland unterstützte Syrien diplomatisch in den internationalen Organisationen, allen voran im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (Aktürk, 2016: 4-5). Nach der Annexion der Krim wurde Russland in der internationalen Arena isoliert, dies führte in Russland zu einer wirtschaftspolitische und sozioökonomische Destabilisierung. Russland, das bis dahin untermauern wollte, dass es erneut eine Supermacht ist, begann nach Ansicht vieler Kommentatoren deshalb am 1. September 2015 mit einer unerwartet großen militärischen Intervention in Syrien. Auch wenn Russland offiziell gegen den IS vorgehen wollte, galten die russischen Angriffe primär den syrischen Oppositionskräften. Vor allem jene Gruppen die von der Türkei unterstützt wurden, hatten am meisten unter den russischen Bombardements zu leiden. Dies führte zu großen Spannungen zwischen Russland und der Türkei und nach Ansicht der Türkei verletzte russische Kampffjet in zahlreichen Fällen sogar den türkischen Luftraum. Obwohl man davon ausgehen konnte, dass Russland bewusst provozierte², sprach Russland stets von Navigationsfehlern. Am 16. Oktober 2015 wurde sogar eine Aufklärungsdrohne russischer Bauart abgeschossen, nachdem sie alle Warnungen ignoriert hatte (tagesanzeiger, 2015). Dieser Zwischenfall sollte als Ergebnis einer beträchtlichen geopolitischen Kehrtwende interpretiert werden, die wie oben skizziert seit 2008 im Georgien-Krieg und in der Annektierung der Krim 2014 (mit angeschlossenen Sanktionen) sich abzeichnete (Aktürk, 2016: 4-5). Putins Ziel war es, eine neue Front in der Außenpolitik zu öffnen und einen neuen Diskurs in der Öffentlichkeit in die Tagesordnung zu setzen. Zu diesem Ziel startete Putin einen eigenen Kampf gegen den internationalen Terrorismus in Syrien. Unter der Annahme *“Kampf gegen den internationalen Terrorismus“* legitimierte Putin seine Angriff auf die syrische Opposition (Vügar, 2015: 4). Die folgenden vier Punkte waren das strategische Ziel des russischen Präsidenten ((Vügar, 2015: 4)):

- I. Eine neue Diskussion eröffnen, damit die negativen Auswirkungen der Ukraine-Krise auf Russland nicht mehr im Mittelpunkt stehen.
- II. Durch die Intervention in Syrien wollte Putin die Isolierung Russlands erzwungenermaßen aufheben: Ohne eine Einigung mit Russland, soll kein Frieden in Syrien zustande kommen können.
- III. Die Spannungen im Mittleren Osten zu verschärfen, um den Rückgang der Ölpreise zu verhindern.
- IV. Einen schnellen Sieg in Syrien einzufahren, um zu den Energiereserven im Mittelmeer über Syrien ein Mitspracherecht zu erhalten.

Nach dem Abschuss des Kampfflugzeugs unterstützte Russland die terroristische Organisation PKK und ihre Schwesterorganisation PYD-YPG. Die PYD durfte daraufhin in

² Insbesondere am Baltikum und in Skandinavien kam es in jüngster Vergangenheit öfters zu Luftraumverletzungen durch Russland. Nicht selten mussten russische Flugzeuge im NATO-Raum abgefangen werden.



Moskau ein Büro eröffnen. Nur wenige Tage nach dem Abschuss des russischen Flugzeugs passierte ein russisches Kriegsschiff den Bosphorus, wobei ein russischer Soldat auf dem Schiff demonstrativ mit einer schultergestützten Luftabwehrrakete (Manpad) posierte. Nur kurze Zeit drauf schoss die PKK im Südosten der Türkei einen türkischen Kampfhubschrauber mit einer eben solchen Waffe ab. Es wird spekuliert, dass Russland sich auf diesem Wege für den Abschuss seines Kampffjets rächte (Die Presse, 2016).

Anfang Januar 2015 wurde unter der Führung Russland die Eurasische Wirtschaftsunion (EWU) gegründet. Zuerst hatten Russland, Belarus und Kasachstan das Gründungsabkommen unterzeichnet, dann sind Kirgisistan und Armenien dieser Union beigetreten. Russland verfolgte im Syrien wie auch in dem Zentralasien die Strategie, seinen politischen Einfluss am Leben zu erhalten und auch auszubauen. Zu diesem erwähnen die deutschen Wissenschaftlerinnen Maria Pastukhova und Kirsten Westphal folgendes: *“Dabei ist entscheidend, dass Russland das eurasische Integrationsprojekt – vor dem Hintergrund des Ukraine-Konflikts – primär aus politischen Gründen verfolgt, um seinen Status als Vormacht in Eurasien zu festigen und den eigenen Einfluss in der Region zu bewahren“* (Pastukhova Maria und Kirsten, 2016: 4).

Aber dieses Ergebnis konnte Russland in Syrien nicht erreichen. Weil einerseits kein schneller Sieg möglich war und andererseits weil die Ölpreise weiter abgenommen haben. Doch die russische Intervention lockte andere Mächte, die diametral gegensätzliche Positionen in der Syrienfrage haben, ebenfalls nach Syrien (Vügar, 2015: 4). Russlands Deckungsgleichheit mit dem syrischen Regime lies darüber hinaus die russische Präsenz zunehmend in einem schiefen Licht erscheinen. Dies führte zu einer weitere Isolation Russlands in der internationalen Arena. Russland war deshalb auch selber darauf angewiesen, dass die Beziehungen zur Türkei sich wieder normalisieren.

6. Die gegenseitigen Sanktionen zwischen Russland und der Türkei

Nach dem Abschuss des Flugzeugs kam es zu sehr drastischen gegenseitigen Wortmeldungen und diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern wurden gekappt. Russland stellte zur Normalisierung der Beziehungen zur Türkei drei Forderungen: Erstens sollte sich die Türkei offiziell für den Abschuss des russischen Flugzeugs entschuldigen. Zweitens forderte Russland die Zahlung von Schadensersatz und Bestrafung derjenigen, die für den Abschuss des Kampfflugzeugs verantwortlich waren (Libman, 2016: 6). Ankara akzeptierte diese Forderungen nicht, weil das russische Kampfflugzeug den russischen Luftraum verletzte und somit der Abschuss aus ihrer Sicht rechtens war. Daraufhin sanktionierte Russland die Türkei. Die Einfuhr bestimmte Waren aus der Türkei wurden verboten. Dann untersagte Putin russischen Firmen, neue Arbeitsverträge mit türkischen Arbeitnehmern abzuschließen und Reisebüros, touristische Reisen in die Türkei anzubieten. Türkische Firmen, bzw. Firmen die ihren Hauptsitz in der Türkei hatten, durften in Russland eine Reihe von Dienstleistungen nicht mehr anbieten (Libman, 2016: 2). Nach dem Verbot von Charter-Flüge in die Türkei seitens Russland und dem Abbruch zahlreicher Kooperationsprogramme auf verschiedenen Wirtschaftsbereichen, zeigten sich die schweren Auswirkungen der Sanktionen auf beiden Staaten. Russlands Sanktionen im Tourismusbereich hatten einzelne Regionen der Türkei,



insbesondere die Tourismusmagnete am Mittelmeer sehr hart getroffen. Die Zahl der russischen Touristen in die Türkei haben im ersten halbes Jahr 2016 vom 241 tausend 320 auf lediglich 3 tausend 517 gegenüber 2015 abgenommen. Das entspricht einer Abnahme von 98,5 Prozent (Rusya turistleri, 2016).

Laut Daten des türkischen Kultur und Tourismus Ministeriums, kamen 2015 35,6 Millionen Touristen in die Türkei, davon waren 3,7 Millionen Touristen aus Russland. Die Zahl der aus Russland kommenden Touristen macht 10.04% der gesamten Touristen aus. Wenn man berücksichtigt, dass nach offiziellen Angaben pro Tourist etwa 715 US Dollar ausgegeben wird (2015), heißt das, dass die gesamten russischen Touristen im Jahre 2015 ca. 2,7 Milliarden US-Dollar in der Türkei gelassen haben. Laut den Berechnungen von Yenişehirlioğlu, Salha und Sedat verlor die Türkei aufgrund der abwesenden russischen Touristen 2015 pro Monat ca. 19.158,782 US Dollar und das macht im selben gesamten Jahr ca. 208,182,624 US Dollar aus (Yenişehirlioğlu ve diüerleri, 2016: 81).

Die Sanktionen gegen Russland seitens der USA und der EU wirkte sich auch auf das Handelsvolumen und auf die Anzahl der Touristen zwischen Ankara und Moskau aus. Weil durch die Sanktionen die Erdölpreise gesunken sind, begann die russische Wirtschaft enorm unter den niedrigen Preisen zu leiden. Diese Probleme in der russischen Wirtschaft motivierte die Führung in Moskau, die Beziehungen mit der Türkei wieder zu verbessern, damit die Wirtschaft angekurbelt werden kann.

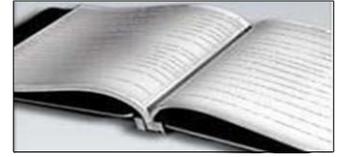
7. Wie und Wer genau hinter dem Abgeschossenen Kampfjet und gescheiterten Staatsstreich steckt

Es ist eines der historischen Ziele Russlands, einen direkten Zugang zu den „warmen Gewässern“ (z.B. Mittelmeer) zu bekommen. Nach dem Kalten Krieg blieb mit Syrien ein einziger Verbündeter Russlands über, der den Russen diesen Zugang ermöglichte (Yüce, 2016: 2088). Der Bürgerkrieg in Syrien gefährdete diesen Zugang, weswegen Russland intervenierte.

Nach dem Zerwürfnis wurde darüber viel diskutiert, wer genau hinter dem Abschuss steckt. Die folgenden drei wichtigsten Argumente waren im öffentlichen Diskurs:

- Erstens, dass die Türkei den Kampfjet absichtlich abgeschossen hat, um die Koalition Russlands mit dem Westen gegen den Islamischen Staat zu sabotieren (Alaranta, 2016: 6)
- Zweitens, dass die Türkei erreichen wollte, dass das russische Engagement in Syrien teuer und unpopulär wird (Alaranta, 2016: 6)
- Drittens, dass Moskau den Abschuss bewusst herausforderte, um Ankara zu isolieren und die AKP Regierung dazu zu bringen, ihre vehemente Haltung gegen das syrische Assad Regime aufzugeben (Tanrıseven, 2016: 2).

Wenn wir die Ereignisse nach dem Abschuss des russischen Flugzeugs analysieren, so kommt man zum Schluss, dass sich dieser Abschuss als sehr negativ für die türkischen Interessen in Syrien auswirkte. Der Handlungsspielraum der Türkei in Syrien wurde drastisch



eingeschränkt, da eine direkte Konfrontation mit Russland in Syrien nicht ausgeschlossen werden konnte. Es ist somit durchaus vorstellbar, dass dieser Abschuss bewusst herbeigeführt wurde um die türkische Regierung in eine schwierige Lage zu bringen. Falsche Nachrichtendienstliche Informationen durch Mitglieder der FETÖ innerhalb der nachrichtendienstlichen Aufklärung, sind wahrscheinlich.

Nach den sich verschlechternden russisch-türkischen Beziehungen, bekam die Türkei von den westlichen Staaten, insbesondere aber von der NATO ermutigende und die türkische Position unterstützende Aussagen. Aber die türkische Syrienpolitik gegen Russland wurde überhaupt nicht unterstützt. Der Westen lies es zu, dass Russland die Türkei in der Syrienfrage vorerst handlungsunfähig machen konnte, indem durch die Stationierung von S400 Raketen die türkischen Luftwaffe eine ernsthafte Bedrohung bekam. Andererseits musste die Türkei zusehen, wie Stellungen der turkmenischen Opposition direkt an der türkischen Grenze bombardiert wurden. Manche westliche Staaten, insbesondere die USA profitierten davon, denn die westlichen Sanktionen gegen Russland hatte die Türkei nicht mitgetragen und füllte sogar jene Leere auf, die andere westliche Staaten in Russland hinterlassen hatte. Dass sich die Türkei damit keine Freunde gemacht hat, liegt auf der Hand. Deswegen ist es kaum denkbar, dass die türkische Putschisten den Putsch ohne Ermutigung oder Unterstützung von seitens der USA und Deutschland gewagt hätten. Es gibt nach wie vor zahlreiche Differenzen und Konflikte zwischen der Türkei und den USA und Deutschland. Diese sind: die Kurdenfrage, der Syrienkrieg und die erneute Verbesserung der türkisch-russischen Beziehungen. Laut der Leiter der deutschen Redaktion der World Socialist Web Site Peter Schwarz bezüglich über den gescheiterten Putsch:

“Doch die Putschisten und ihre Hintermänner hatten sich offenbar verkalkuliert. Aus Gründen, die nicht völlig klar sind, lief der Putsch schief. Vermutlich hatten sie die öffentliche Unterstützung unterschätzt, die Erdogan mobilisieren konnte. Hätte der Putsch Erfolg gehabt, hätten ihn Washington und Berlin unterstützt, so wie sie sich vor drei Jahren hinter den Umsturz in der Ukraine und den blutigen Putsch in Ägypten stellten. Säße Erdogan jetzt wie der ehemalige ägyptische Präsident Mohammed Mursi, der ebenfalls demokratisch gewählt worden war, im Gefängnis, hätten sie keine demokratischen Skrupel. Das Argument der Demokratie bringen sie nur dann auf, wenn es in ihr politisches Kalkül passt“. (Schwarz, 2016)

Zum Abschuss des Kampffjets gab der russische Präsident Putin eine wütende Stellungnahme: »Die Türkei hat uns einen Dolchstoß versetzt« So ein Satz kann nur von jemandem kommen, der sich tatsächlich von jemandem betrogen sieht, den er als Freund betrachtet hatte (Alaranta, 2016: 7). Während ein Tag nach dem Putsch der russische Präsident seinem türkischen Amtskollegen die volle Unterstützung zusagte, zeigten sich die EU und die USA darüber besorgt, dass die Türkei massenhaft Menschen verhaften ließ, die am Putsch beteiligt gewesen sein sollen. Sie verurteilten die Säuberungen gegen die Putschisten.



8. Die Folgen des Abgeschossenen Kampfjets

Der Abschuss des russischen Militärflugzeugs hatte große Auswirkungen auf die Außenpolitik der Staaten der Schwarzmeerregion bis Zentralasien. Nach dem Zerwürfnis zwischen der Türkei und Russland wurde die Beziehungen zwischen der Türkei und der Ukraine in Gegnerschaft zu Russland intensiviert (Halbach, 2016: 1). Im April 2016 flammte zwischen Aserbaidschan und Armenien der Karabach-Konflikt auf, dutzende Soldaten und Zivilisten sind dabei gestorben. In beiden Fällen drohte ein Stellvertreterkonflikt zwischen Russland und der Türkei zu entstehen. Daneben hat die Türkei nach wie vor mit den Turkstaaten (Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan und Kirgisistan) in kulturellen, wirtschaftspolitischen und sozioökonomischen Bereichen eine feste Kooperation. Diese Staaten haben aber historisch bedingt aus Sowjetzeiten eine ebenso enge Beziehung zu Russland. Die Krise zwischen Russland und der Türkei stürzte die Zentralasiatische Turkstaaten in ein Dilemma mit Konfliktpotential (Halbach, 2016: 1). Die politische Elite und die Öffentlichkeit in diesen Staaten (insbesondere Kasachstan) haben sich in der türkisch-russischen Konfrontation zu Befürwortern und Gegnern der türkischen oder russischen Seite gespalten. Von dem wirtschaftspolitischen Dilemma der Zentralasiatischen Staaten waren sowohl die türkische als auch die russische Wirtschaft enorm betroffen. Die steigende Konfrontation zwischen der Parteien könnte Zentralasien noch weiter destabilisieren. Die Feindseligkeit zwischen Ankara und Moskau hatte auch negative Auswirkungen auf den Einfluss der EU in der Region. Die Türkei ermöglicht unmittelbar für die Europäischen Union eine aktive Außenpolitik in dieser komplizierten Region (Nahe Osten und Arabische Nachbarn sowie Kaukasus) und eine Kontrolle wichtiger Rohstoffe, die nach Europa zu gelangen sollen (Ayata, 2016: 444). So vergrößert die Türkei den politischen Spielraum der EU in entfernteren Regionen. Die EU-Außenbeauftragte Federica Mogherini warnte im Februar in einer Debatte im Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten des Europäischen Parlaments, dass ein Krieg zwischen Russland und der Türkei wegen Syrien ausbrechen könnte (Halbach, 2016 : 2). Nach diesen Ereignissen gab es eine Diskussionen über einen solchen »Stellvertreterkrieg« von Syrien über Karabach-Konflikt bis in den Südkaukasus. So hatte der türkisch-russische Antagonismus ein enormes Potential angenommen. Die Kadir Has Universität in İstanbul hat im Dezember 2015 über den türkisch-russische Antagonismus eine Umfrage geführt, wobei laut dieser Umfrage ca. 65 % von 1000 Befragten sagten, dass Russland nun als größte Bedrohung für die Türkei ist (Halbach, 2016: 2). Am 18. Februar 2016 wurde vom russischen staatlichen Meinungsforschungsinstitut WZIOM über dasselbe Thema einer Umfrage in Russland veröffentlicht. Die Ergebnisse waren ähnlich. Die Frage, „Wie schätzen Sie die derzeitigen Beziehungen zwischen Russland und der Türkei ein?“, wurde mit 47% als angespannt, mit 23% als feindselig, mit 14% als kühl, mit 9% als neutral, mit 5% als schwer, mit 1% als freundschaftlich und mit 1% als gutnachbarlich beantwortet. Zur Frage „In welche Richtung werden sich die Beziehungen zwischen Russland und der Türkei in der nächsten Zeit entwickeln?“, wurde gesagt: 49%: die Situation verschlechtert sich, 36%: die Situation verändert sich nicht, 9%: schwer zu beantworten und 6% die Situation normalisiert sich allmählich (Alaranta, 2016: 12).

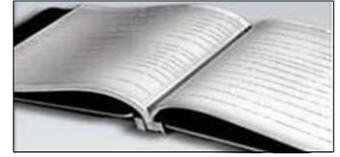


Nach dem „Versöhnungsbrief“ von Erdogan an Putin, besserten sich die Beziehungen wieder rasch. Nach dem Staatsstreich trafen sich die beiden Präsidenten am 9 August 2016 in St. Petersburg. Die beiden Präsidenten haben für die Wiederherstellung der Beziehungen ausgesprochen und zur Vertiefung der türkisch-russischen Partnerschaft in St. Petersburg 11 verschiedene Punkte angekündigt. Diese waren (Webseite des türkischen Präsidentenamts, 2016):

1. die Wiederbelebung der hochrangigen Zusammenarbeit
2. Start der Charterflüge
3. den bilateralen Handel beschränkenden Gesetze werden entfernt, insbesondere jene die landwirtschaftliche Erzeugnisse betreffen
4. Verbote für türkische Unternehmen werden aufgehoben
5. für die volle gegenseitige Visafreiheit sollen Schritte unternommen werden
6. die Arbeiten am russischen Kernkraftwerk in der Türkei (Akkuyu) sollen mit großen Investitionen beschleunigt werden
7. die Realisierung des Türkisch-Stream-Projekt wird beschleunigt
8. ein türkisch-russisches Joint Investment Council wird gegründet
9. verstärkte Zusammenarbeit in der Verteidigungsindustrie
10. ein türkisch-russisch-aserbaidschanisches Dialogmechanismus soll gegründet werden.
11. die Linie vom Ankara-Moskau soll in eine Leitung des Vertrauens und der Freundschaft umgewandelt werden.

Es gibt viele Gründe, warum die Türkei sich von der westlichen Allianz abgewendet hat. Als NATO-Mitglied ist Ankara für eine lange Zeit der offiziellen Linie des Westens gefolgt und trotzdem konnte sie nicht einen besonderen Schutz durch die USA, EU und NATO genießen. Daneben wird seit vielen Jahren im Rahmen des Beitrittsprozesses der Türkei zur EU vergeblich an die Tür der EU gewartet. Obwohl viele Staaten, die wirtschaftspolitisch und sozioökonomisch nicht genug Reife zum Beitritt zur EU hatten, wurden sie aufgenommen. Seit über 40 Jahren kämpft die Türkei mit der PKK, die von der internationalen Großmächte (EU, USA, Russland usw.) zwar als terroristische Organisation eingestuft wird, trotzdem half die westliche Allianz beim Kampf gegen die PKK der Türkei nicht. Und das, obwohl Artikel 5 der NATO-Charta folgendes besagt: *“Die Parteien vereinbaren, dass ein bewaffneter Angriff gegen eine oder mehrere von ihnen in Europa oder Nordamerika als ein Angriff gegen sie alle angesehen werden wird“* (Ständige Vertretung der Bundesrepublik, 2016). Auch erschwerend auf die Beziehungen wirkt sich die Tatsache aus, dass die EU der Türkei immer neue Vorbedingungen stellt, während die EU selber schwächelt (Eurokrise, Schengenkrise 2016). Diese Entwicklungen zeigen, dass sowohl die türkische Regierung als auch die türkische Bevölkerung zunehmend EU-müde werden. Eine Mitverantwortung daran haben die europäischen Länder mit ihrer Reserviertheit gegenüber dem türkischen Beitrittsbegehren. In der Türkei herrscht zunehmend die Devise, „Warum sich mühen, wenn die Türe doch immer geschlossen bleiben wird (Ayata, 2016: 445)?“

Die EU und die USA betrachteten die Türkei vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion als einen strategischen Eckpfeiler gegen den Osten. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion



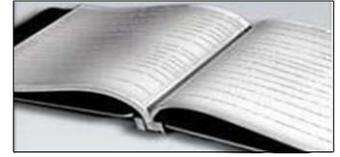
stieg das Interesse der USA und der EU für die Türkei erheblich an. Die neuen Funktionen für die Türkei sind: Sicherer Militärstützpunkt im Nahen Osten, Bollwerk gegen dem islamischen Fundamentalismus, Brücke zu den Turkvölkern in Zentralasien, Verbindungsland zur Erschließung der Öl-, Gas- und Bodenschätze rund um das kaspische Meer und schließlich eine partielle Regionalmacht in Nahost (Ayata, 2016: 445). Die USA und die EU haben die Türkei immer mehr zum Testfall einer erneuerten Außenpolitik für ihre eigene Zwecke angesehen. Die Türkei hat diesen Zweck nach dem gescheiterten Militärputsch deutlich zu spüren bekommen und deswegen intensivierte Ankara die Beziehungen mit Russland.

9. Schluss

In diesem Artikel wurden die russisch-türkischen Beziehungen vom Abschluss des russischen Kampfjets (Ende des Jahre 2015) bis zum dem gescheiterten Staatsstreich in der Türkei analysiert. Dabei wurde wichtige Faktoren wie die Ukraine Krise (die Annexion Krim), die terroristische Organisation FETÖ (im Rahmen zwischen Ankara-Washington Beziehungen) und auch der Syrien-Konflikt miteinbezogen. Die folgenden Fragen wurden detailliert beantwortet: wie und welche Länder oder welche terroristische Organisation stehen hinter dem gescheiterten Staatsstreich, wie und warum die Ankara-Moskau Beziehungen sich verschlechterten und wieder besserten.

10. Literaturverzeichnis

- Ayata, Ali; Die Türkei Zwischen Europäischer Union und den USA, The Journal of International Social Research, Volume: 9, Issue: 42, February 2016, ss. 441-448.
- Aktürk Şener. Krise der russisch-türkischen Beziehungen 2008–2015. Russland-Analysen Nr. 315, 06.05.2016. Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde. DOG
- Alaranta Toni. Russisch-türkische Beziehungen: Bis auf weiteres vollkommen in Trümmern. Russland-Analysen Nr. 315, 06.05.2016. Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde. DGO
- eurostat. Das Statistische Amt der Europäischen Union. http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Energy_production_and_imports/de abgerufen am 31.08.16
- Halbach Uwe. Der Konflikt zwischen Russland und der Türkei – Ende offen. Stiftung Wissenschaft und Politik Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 32 April 2016.
- İmanbeyli vügar. Uçak Krizi” ve Türkiye-Rusya İlişkileri. 2015 Dezember. Seta Perspektif Sayı 119.
- Karagöl Erdal Tanas, Ateş Seyithan Ahmet, Kaya Salihe, Kizilkaya Mehmet. Türkiye'nin Enerjide Merkez Ülke Olma Arayışı. Siyaset, Ekonomi ve Toplum Araştırmaları Vakfı, SETA Yayınları 60 I. Baskı: 2016.



- Libman Alexander. Russland, Ukraine und Türkei im Geflecht der Sanktionen. Stiftung Wissenschaft und Politik Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2 Januar 2016.
- Pastukhova Maria und Westphal Kirsten. Ein gemeinsamer Energiemarkt in der Eurasischen Wirtschaftsunion Implikationen für die EU und ihre Energiebeziehungen zu Russland. Stiftung Wissenschaft und Politik Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 6, Februar 2016
- Tkeshelashvili Eka. Der Türkei-Russland-Konflikt hat Auswirkungen auf den Süd-Kaukasus. Report. <http://www.volksblatt.li/medienarchiv/gis-eka-tkeshelashvili-russland-tuerkei-sued-kaukasus-22-2-2016.pdf> abgerufen am 07.09.2016
- Tanrisever Oktay F. Türkiye-Rusya Krizinin Dinamikleri ve İkili İlişkilere Etkileri, Bilge Strateji, Cilt 8, Sayı 14, Bahar 2016, ss.7-17
- Özalp Mustafa. Die Sanktionskrise der weltgrößten mächte-die Hintergründe der gegenseitigen Sanktionen zwischen der EU/den USA und Russland und deren Auswirkungen auf zukünftige Beziehungen. Yıl: 3, Sayı: 13, Haziran2015, s. 404-415
- Özalp Mustafa; Ukrayna Krizi Ekseninde Türkiye Ve AB Enerji Güvenliği, Cumhuriyet Üniversitesi İktisadi ve İdari Bilimler Fakülte Dergisi Cilt 16, Sayı 1, 2015. SS 103-118
- Yenişehirlioğlu Emirhan, Salha Hamide, Şahin Sedat. Politik Krizlerin Turizm Talebi Üzerindeki Etkisine Yönelik Bir Araştırma: Rusyanın Değişen Yüzü Ve Bu Değişimin Türkiye Turizmüne Etkileri. Balkan and Near Eastern Journal of Social Sciences, 2016 :02 (03)74 S.
- Schwarz Peter. Die Rolle der USA und Deutschlands beim Putsch in der Türkei. <https://www.wsws.org/de/articles/2016/07/19/turk-j19.html> abgerufen am 08.09.2016
- Webseite des türkischen Präsidentenamts. “Ankara-Moskova Hattını Yeniden Bir Güven ve Dostluk Hattı Hâline Getireceğiz” <http://www.tccb.gov.tr/haberler/410/49945/ankara-moskova-hattini-yeniden-bir-guven-ve-dostluk-hatti-hline-getirecegiz.html> abgerufen am 26.08.2016
- Zeit Online, Putin nennt Türkei "Helfershelfer von Terroristen" <http://www.zeit.de/politik/ausland/2015-11/russland-wladimir-putin-tuerkei-kampfjet-syrien> abgerufen am 08.12.2016
- BBC, Rusya: Türkiye'yle ilişkiler birkaç günde düzelmez. http://www.bbc.com/turkce/haberler/2016/06/160628_rusya_cevap_mektup abgerufen am 08.12.2016
- Kırım Tatarları Kimdir? - Kırım Türkleri Kültür ve Yardımlaşma Derneği <http://www.kirimderneği.org.tr/sayfa.asp?id=456> abgerufen am 07.09.2016
- Sputni Deutschland Nach Putschversuch in der Türkei: Putin telefoniert mit Erdogan: <http://de.sputniknews.com/politik/20160717/311523998/putin-telefoniert-mit-erdogan.html> abgerufen am 29.08.2016



AKADEMİK BAKIŞ DERGİSİ

Sayı: 63 Eylül – Ekim 2017

Uluslararası Hakemli Sosyal Bilimler E-Dergisi

ISSN:1694-528X Calal-Abad Uluslararası Üniversitesi,

Türk Dünyası Kırgız – Türk Sosyal Bilimler Enstitüsü

Calal-Abad – KIRGIZİSTAN

<http://www.akademikbakis.org>



Internet Haber, <http://www.internethaber.com/erdogandan-rus-ucagi-icin-feto-aciklamasi-1705669h.htm> abgerufen am 11.02.2017

Kırmılı Hakan, Kırım Tatarları Kimdir? - Kırım Türkleri Kültür ve Yardımlaşma Derneği
<http://www.kirimderneği.org.tr/sayfa.asp?id=456> abgerufen am 07.09.2016

tagesanzeiger.ch Türki schiesst Drohne ab, <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/nahe-osten-und-afrika/tuerkei-schiesst-flugobjekt-ab/story/30586410> abgerufen am 11.02.2017

Die Presse, Erdogan wirft Russland Waffenlieferungen an PKK vor
<http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/4999296/Erdogan-wirft-Russland-Waffenlieferungen-an-PKK-vor> abgerufen am 8.12.2016

Rusya turistleri 'sıfırıyor': Antalya'da düşüş yüzde 98.5 <http://www.diken.com.tr/rusya-turistleri-sifirliyor-antalyada-dusus-yuzde-98-5/> abgerufen am 29.08.16

Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Nordatlantikvertrags-Organisation.

http://www.nato.diplo.de/Vertretung/nato/de/04/Rechtliche__Grundlagen/Nordatlantikvertrag.html abgerufen am 07.09.2016